Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 10 (1912)

Artikel: Georg Friedrich Knapp
Autor: Gygax, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750658

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wart hineinreicht und wohl heute noch nicht ganz abgeschlossen ist. Ältere Siedelungsschichten werden von jüngern überlagert, so dass in der vorhandenen Lebensgemeinschaft neben einander Elemente vorkommen, die ihrem Alter nach sehr verschieden sind; auch die Herkunft ist nichts weniger als einheitlich, haben doch nicht allein Asien und Afrika, sondern selbst Amerika an Tierformen beigesteuert.

Nicht immer ist der Vorgang friedlich verlaufen; häufig genug waren die neuen Ankömmlinge Störenfriede, die den alten Geschlechtern das Leben sauer machten oder einzelne sogar verdrängten. Es ist die alte Geschichte, die stets neu bleibt: Bellum omnium contra omnes!

ZÜRICH C. KELLER

□□□

GEORG FRIEDRICH KNAPP

Der Ordinarius für Nationalökonomie an der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg feierte vor einigen Tagen seinen siebzigsten Geburtstag. Man darf an diesem Datum nicht vorübergehen, ohne des Mannes zu gedenken, der als Gelehrter Unvergängliches geschaffen hat. Die deutsche Nationalökonomie weist wenige grundlegende Forscher auf, die mit gleichem Wahrheitsmut zu den Ergebnissen ihrer Studien gestanden sind. Manche Anregungen sind von Knapp auch auf die schweizerische Forschung ausgegangen und der Schweizer sind viele, die zu seinen Füßen gesessen haben. Der Jubilar kam von der „trockenen und ariden Wissenschaft der Zahlen“ zur volkswirtschaftlichen Forschung. Seine statistischen Arbeiten (Kritiker in bezug auf die philosophischen Fragen der Moralstatistik, Mathematiker in bezug auf die Theorie des Bevölkerungswechsels und der Sterblichkeitsbewegung) machten ihm wohl in Fachkreisen einen Namen, aber seine eigentliche Berühmtheit schuf erst das epochemachende Werk: „Die Bauernbefreiung und der Ursprung der Landarbeiter in den älteren Teilen Preußens“ (Leipzig 1887). Dieser Studie folgten andere, kleinere Arbeiten, welche die Agrarverfassung Deutschlands und das Landarbeiterproletariat betrafen: „Die Landarbeiter in Knechtschaft und Frei-

heit", „Bäuerliche Leibeigenschaft im Osten", „Erbuntertänigkeit und kapitalistische Wirtschaft", „Die Landarbeiter bei der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung", „Grundherrschaft und Rittergut" usw.

Vor zehn Jahren, als Sechzigjähriger, hat sich Knapp einem ihm vorher zwar nicht fremden, aber doch nicht eng vertrauten Forschungsgebiet, der Theorie des Geldes zugewandt. Sein Buch: „Staatliche Theorie des Geldes" ist ein epochemachendes Werk, das der Lehre vom Geld ganz neue Wege gewiesen hat. Der Verfasser verfolgte darin den Zweck, „die metallistische Auffassung durch eine staatswissenschaftliche zu ersetzen" und er war genötigt, hiefür eine ausgebildete Kunstsprache zu schaffen. Das Buch von Knapp hat viele Zustimmungen, aber auch manche sachliche Kritik durch die metallistischen Währungstheoretiker erfahren. Wie immer man sich zu seiner Theorie stellen mag — er selber sagt, eine Theorie müsse auf die Spitze getrieben werden, sonst sei sie ganz wertlos — so viel ist allseitig anerkannt worden, dass diese neue staatliche Theorie des Geldes eine geistvolle eigenartige Forscherleistung darstellt, über welche die Wissenschaft nicht zur Tagesordnung schreiten kann. Wenn man finden sollte, dass hier der Versuch unternommen wird, die Seele des Geldes zu entdecken, sagt Knapp, so hätte ich nichts dagegen einzuwenden.

Seine neue Theorie fasste Knapp selber in folgende Sätze zusammen: „Die staatliche Theorie des Geldes ist die dogmatische Zusammenfassung der rechtsgeschichtlichen Tatsachen, die sich im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts in bezug auf das Zahlungswesen in den wichtigsten Kulturstaaten ausgebildet haben. Überall ist das Zahlungswesen durch Sätze des Verwaltungsrechtes geordnet, daher sind diese Rechtssätze das zugrunde liegende Material der Untersuchung und die dogmatische Behandlung hat die Aufgabe, die gemeinsamen Grundgedanken zu entwickeln."

Das Werk von Knapp beeinflusst, wie nicht anders zu erwarten war, recht erheblich die theoretischen Ansichten über das Geld; es hat eigentlich Schule gemacht. Einer seiner Schüler, Dr. Kurt Blaum, betrachtete vom Standpunkt der „Knappschen Theorie" unser schweizerisches Geldwesen und brachte manche neue bemerkenswerte Gesichtspunkte bei.

Überblickt man die Lebensarbeit von Georg Friedrich Knapp, so wird man ihn vornehmlich der Gruppe jener originellen Wirtschaftshistoriker zurechnen dürfen, die durch scharfsinnige Forschung die Wissenschaft entscheidend beeinflusst haben. Manche gemeinsame Züge verbinden Knapp mit dem nicht weniger sympathischen großen Leipziger Forscher Karl Bucher. Knapp kann aber auch mit vollem Recht von den ausgesprochenen Sozialpolitikern für sich in Anspruch genommen werden, denn seine Studien über die Bauernbefreiung und den Ursprung der Landarbeiter haben der sozialen Forschung neue Horizonte eröffnet. Knapp war der erste bedeutende Forscher, der aller Welt zum Bewusstsein brachte, dass die Landarbeiterfrage so gut wie die gewerbliche Arbeiterfrage zum Problem der Gesetzgebung werden müsse. Dass er sich in späteren Jahren so erfolgreich noch auf einem seinem ursprünglichen Forschungskreis entfernteren Gebiete, also dem der Geldtheorie hervortat, zeigt von neuem, dass Sozialpolitik mit Geld-, Währungs- und Bankwesen sich gut miteinander vertragen. Adolf Wagner, Lexis, E. Wittelshöfer, Julius Wolf und andere haben mannigfache Beweise für die Richtigkeit der Behauptung gegeben.

Möchte Georg Friedrich Knapp der Wissenschaft noch manche Frucht seines Geistes schenken, die den Stempel seines stolzen, unabhängigen Gelehrtentums trägt. Die Hoffnung ist wohl keine eitle, zeichnen sich doch gerade die Nationalökonomen durch eine unverwüstliche Lebenskraft aus. In der Literatur sowohl als auf den ersten Lehrkanzeln Deutschlands begegnen wir einer Anzahl so prächtiger Siebziger, die gar nicht daran denken, den Jungen das Kampffeld dieser jüngsten und zu immer größerer Wichtigkeit und Anerkennung gelangenden Wissenschaft allein zu überlassen.

ZÜRICH PAUL GYGAX